

# 250 Jahre St. Johannes Apostel in Dernau

*Kloster Marienthal war Bauherr in Dernau*

Thomas Ley

Im Jahr 2013 begeht die Pfarrgemeinde Dernau feierlich das 250-jährige Jubiläum ihrer dem Hl. Johannes Apostel geweihten Pfarrkirche. Der barocke Neubau wurde von Abt Johann Josef Haeghen von der Abtei Kloster-rath (Rolduc - Niederlande) am 12. Juni 1763 konsekriert. Bauherr der Kirche war Kloster Marienthal. Aus Anlass des Jubiläums sollen der Sakralbau und seine Geschichte hier beschrieben werden.

## Dernau und seine Pfarrkirche

Wie Ausgrabungen belegen, gibt es auch in Dernau bereits römische Siedlungen. Im Güterverzeichnis der Abtei Prüm von 893 wird Dernau dann erstmals als „Degeranavale“ urkundlich erwähnt

Seit 1100 hat das Marienstift Rees am Niederrhein Besitzungen in Dernau, das aufgrund seiner Weinberge begehrt ist und eine selbständige Pfarrei bildet. 1147 wird eine Kirche in dem Weinort genannt.

Das Stift Rees gibt 1448 sein Patronatsrecht in Dernau auf und verkauft es an das der Abtei Klosterrath unterstellte Kloster Marienthal. Im

30-jährigen Krieg wird die Kirche 1632 ebenso wie Kloster Marienthal ausgeraubt. Die Silvesterkapelle stürzt 1642 ein, wird aber im selben Jahr wieder aufgebaut.

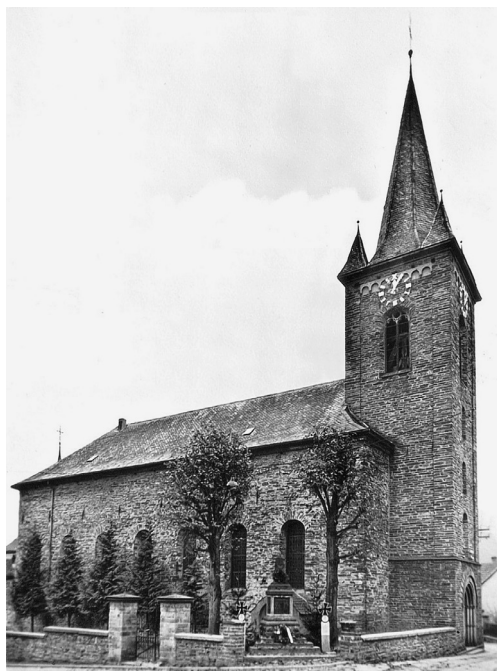
1687 ist die Pfarrkirche sehr reparaturbedürftig. Den Bewohnern von Dernau und Rech, das damals noch Filialgemeinde war, wurde auferlegt, die notwendigen Wiederherstellungsarbeiten vorzunehmen. Doch die Gemeinde kam dem nicht nach, weil die Baupflicht beim Kloster Marienthal lag, aber das Kloster sich dagegen sträubte.

Nach einem Visitationsbericht von 1745 ist das Chorgewölbe eingefallen, 1755 stürzt die Kirche vollständig ein. Der sich um eine Renovierung bemühende Pastor Matthias Heckenbach verstirbt am 25. Juli 1755.

Im selben Jahr übernimmt schließlich das Kloster Marienthal die Errichtung einer neuen Kirche in Dernau.

## Zum Kirchenbau

Erbaut wird ein langgestreckter einschiffiger Bruchsteinbau von sieben Achsen, 25,50 m lang und 10 m breit.



*Alte Ansicht der Derner Pfarrkirche*

Das Langhaus, außen ganz schlicht, ist unverputzt mit abgerundeten Ecken und hohen Rundbogenfenstern. Die Silvesterkapelle, ein kleiner verputzter Rechteckbau mit rechteckigen Fensterchen, wird mit dem Langhaus verbunden und dient nun als Sakristei.

Über dem Türsturz der Sakristeitür ist das Erbauungsjahr in einem Chronogramm festgehalten: „Me erlgentlvS benedICant CoeLites“ (Segnen sollen meine Erbauer die Himmlichen). Die hervorgehobenen Zahlenwerte ergeben MDCCLVIII=1759.

1762 ist der Kirchenbau abgeschlossen und am 12. Juni 1763 wird die Kirche durch den Abt von Klosterrath geweiht.

An der Westseite des Langhauses errichtet man 1869 einen neuen Turm, der mit einem Kostenvoranschlag von 3000 Talern von Trier genehmigt wird. Nach einem Visitationsbericht aus dem Jahr 1829 stammte der alte Turm aus dem 15. Jahrhundert.

Im Jahre 1963 wird die Kirche an der Südseite des Langhauses erweitert. Dabei wird die Wand

durchbrochen und auf vier Pfeiler gestellt. Der Anbau wird im Stile der Zeit aus den Materialien Beton und Glas errichtet.

Umfangreiche Renovierungsarbeiten am Anbau waren 1986 notwendig. Der Turmhelm musste 1991 vollständig saniert werden. Dabei wurde auch der Glockenstuhl instandgesetzt und die Glocken aus den Jahren 1385, 1564 und 1946 neu gelagert. Das mechanische Uhrwerk wurde durch eine Funkuhr ersetzt.

Vor dem Jubiläum hat das Bistum Trier 2012 die Erneuerung der Dacheindeckung des Langhauses der Kirche genehmigt.

### Zum Innenraum der Kirche

In den ersten Jahren nach der Weihe 1763 hatte die Kirche einen aus Bruchstein gemauerten und aus mehreren alten Altarplatten zusammengesetzten Altar. Er ist heute noch unter dem Altartisch des Hochaltars vorhanden.

In den folgenden Jahren wird die Kirche vom Kloster Marienthal neu ausgestattet.

1774 wurden zwei Seitenaltäre erbaut: der rechte Seitenaltar ist dem Hl. Silvester, dem Hl. Sebastian und dem Hl. Quirinus gewidmet (Silvesteraltar in Erinnerung an die Silvesterkapelle). Der linke Seitenaltar ist der Unbefleckten Empfängnis Mariens und der Hl. Anna gewidmet.

Der Hochaltar von 1782 ist dem heiligen Johannes von der lateinischen Pforte geweiht.

Mit seinem etwa 9,50 m hohen Säulenaufbau ist er bis heute einschließlich Tabernakel mehrmals renoviert und umgestaltet worden. Über dem Tabernakel befindet sich die Aussetzungsnische mit einer Darstellung des Phönix, der der Flamme entsteigt. Er ist ein Symbol für die Auferstehung Christi. Flankiert und gekrönt wird er durch barocke Engel.

Das Marienbild des Derner Malers Josef Leyendecker im Mittelteil wird 1904 auf Drängen des Trierer Bischofs durch ein Herz-Jesu-Bild ersetzt. Grund dafür soll die für das damalige Empfinden zu „weibliche“ Darstellung Mariens durch den Maler gewesen sein.

Bei umfangreichen Restaurierungsarbeiten an den Altären fand man 1925 beim Abbruch der Steinmensen der Seitenaltäre die Weiheurkunde der Kirche vom 12. Juni 1763.

1926 wird die Orgelempore erweitert und 1933 dann die mechanische Barockorgel durch eine Klais-Organ ersetzt, die in das alte Orgelprospekt eingebaut wird.

Während des Zweiten Weltkrieges wurden durch Bombenabwürfe die Fenster der Kirche zerstört. Sie wurden im Zuge der Renovierung der Kirche nach den Wirren des Krieges durch Fenster nach Entwürfen von Pastor Elgas erneuert. Das 1904 entfernte Marienbild wird 1947 restauriert und bei weiteren Instandsetzungen in der Kirche 1951 wieder in den Hochaltar eingefügt.

Die Kommunionbank sowie die Kanzel werden 1963 aus der Kirche entfernt und sollen verbrannt werden. Sie entgehen glücklicherweise ihrem Schicksal.

Von 1999-2000 wurde die Kirche grundlegend renoviert. Ihre alte Bemalung und die barocke Ausstattung wird soweit wie möglich wieder hergestellt. Im Seitenschiff wird eine Taufkapelle mit dem romanischen Taufstein aus dem Jahre 1230 errichtet.

Die erhaltene alte Kanzel sowie die Kommunionbank werden instandgesetzt und teilweise vervollständigt. Die Kommunionbank zielt nunmehr die Orgelbrüstung; die Kanzel wurde wieder im Altarraum angebracht.

Nach dem II. Vatikanischen Konzil wurde ein barocker Holzaltar zur Zelebration der Messfeier in den Chorraum gestellt. Zur Jahrtausendwende wurde er durch einen Altar aus rotem Marmor (Rosso Verona) ersetzt, der am 20. August 2000 vom Trierer Weihbischof Leo Schwarz geweiht wurde. Im Sepulcrum, das vorne mit einem Bleikristall verschlossen ist, wurde eine Reliquie des Seligen Adolf Kolping eingelassen.

Der Kreuzweg des Malers P.J. Schreiner - 1963 ebenfalls aus der Kirche entfernt - wurde restauriert, neu gerahmt und an der West- und Nordwand des Langhauses im Jahre 2002 angebracht.

An die Sanierung der Pfarrkirche schloss sich im Jahre 2004 die der Sakristei an.

Alle Restaurierungen und Instandsetzungen des Dernauer Gotteshauses konnten stets nur dank des aktiven Mittuns und der finanziellen Unterstützung durch die Gemeindemitglieder erfolgen. Seit alters her war es den Dernauern in guten und in schlechten Zeiten ein ganz besonderes Anliegen, ihr Gotteshaus in Stand zu halten.

Quellen:

Pfarrarchiv der Kirchengemeinde St. Johannes Apostel zu Dernau



*Blick in das  
Gotteshaus in Dernau,  
vor 1963*